Krakauer Zeitung.

Nr. 116. Mittwoch, den 21. Mai 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an den Staatsrath Franz Grafen Mercandin allergnädigst zu erlassen geruht:

„Lieber Staatsrath Graf Mercandin!
Ich ernenne Sie zum Präsidenten Meiner Obersten Rechnungs-Kontrolorsbehörde."

Laxenburg, den 18. Mai 1862.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. Mai d. J. den Leiter der niederösterreichischen Statthalterei Anton Freiherrn Halbhuber von Festwill zum Staatsrath allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 14. März d. J. dem Bischofe in Leitmeritz Augustin Bartholomäus Hille die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem ersten Ober-Finanzrathe der mährisch-schlesischen Finanz-Landes-Direction Joseph Breinl Ritter v. Wallerstern bei seinem Uebertritte in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung den Titel eines k. k. Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 5. Mai d. J. dem Ober-Einnehmer des Innsbrucker Hauptzollamtes Michael Bauernfeind aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen mit Auszeichnung und seltener Treue geleisteten Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. April d. J. dem Pastor der evangelischen Gemeinde A. C. Weichsel in Schlesien, Michael Kupferschmidt, anläßlich seines 50jährigen Amtsjubiläums, in Anerkennung seines vieljährigen eifrigen und ersprießlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 5. Mai d. J. dem Finanzwach-Respizienten Christoph Eisenmenger in Siebenbürgen in Anerkennung der muthvollen, unter gefahrvollen Umständen und mit dem Wagniß des eigenen Lebens bewirkten Errettung von sieben Personen von dem Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. Mai.

Zur kurhessischen Angelegenheit meldet Scharf's Correspondenz: Die kurhessische Regierung hat sich bekanntlich entschlossen, den Bundesbeschluß vom 13. d. M. auszuführen. Sie erklärt dies allerdings unter allen nur möglichen Cautelen, allein im Wesentlichen leistet sie doch ihrer Bundespflicht Genüge. Der Kurfürst erklärte, es liege ihm ferne, den Beschlüssen des Bundes Widerstand zu leisten; die Forderungen des Generals v. Willisen hat er jedoch abgelehnt. Diese Forderungen sind übrigens von dem Bundesbeschluß wohl zu unterscheiden, und daß den letzteren der General nicht notificiren konnte, ergibt schon die Vergleichung der Daten. Noch ist zu bemerken, daß die Kasseler Zeitung vom 14. d. M. keineswegs erklärte, Kurhessen weigere sich, den Bundesbeschluß vom 13. zu vollziehen, sondern sie reproducirte einfach die Erklärung, welche Kurhessen vor dem Bundesbeschlusse in der Bundestagssitzung abgegeben hatte. Der Kasseler Correspondent des Wolff'schen Bureaus in Berlin hatte dies mißverständlich für etwas ganz Neues gehalten und in diesem Sinne telegraphirt.

Ueber die neueste Wendung, welche in der kurhessischen Angelegenheit eingetreten ist, schreibt ein Berliner Corr. der Schl. Ztg. vom 18. d.: In Folge der beleidigenden Aufnahme, welche der General Willisen in Kassel gefunden hat, beschloß Preußen, Genugthuung zu verlangen. Gestern ist ein Ultimatum nach Kassel abgegangen, das den Rücktritt des hessischen Ministeriums binnen 48 Stunden, von der Uebergabe des Ultimatums an gerechnet, fordert. Wird diese Forderung nicht erfüllt, so sollen die preußischen Truppen sofort in Kurhessen einrücken. So das Ultimatum. Man hört andererseits, daß die militärischen Maßnahmen ihren Fortgang haben. Ein Stabsofficier soll sich nach Münster begeben haben, um die nöthigen Vorkehrungen auf den Eisenbahnen anzuordnen. Ueber die Sendung des Generals Willisen vernimmt man nachträglich, der Kurfürst habe zuerst seine Anmeldung und Einführung durch den preuß. Gesandten verlangt, daher die Verweigerung der Audienz von welcher so viel gesprochen wurde. Als dieselbe endlich in Gegenwart des Ministers des Auswärtigen und des Justizministers stattfand, erwiderte der Kurfürst die Eröffnungen des Generals in sehr brüsker Weise, warf dann den Brief Sr. Maj. des Königs auf den Tisch und wollte ihn nicht lesen. Preußen will diese Beleidigung nicht hinnehmen und stellt das vorhin gemeldete Ultimatum. Dieses soll andererseits schon den Einspruch Oesterreichs und anderer deutscher Regierungen hervorgerufen haben, die auf Grund des Art. XI. der Bundesacte verlangen, daß Preußen die Streitigkeit bei der Bundesversammlung anbringe. Dem wird indessen schwerlich Folge gegeben werden. Der Kurfürst hatte inzwischen dem neuesten Telegramm zufolge, wie vorhergesehen war, dem Bundestag sich fügen zu wollen erklärt. Welche Haltung er jetzt in diesem neuen ernsten Zwischenfall annehmen wird, ist unberechenbar. Der Einspruch Oesterreichs, von dem ich soeben sprach, ist vielleicht noch nicht in officieller Note formulirt. Aber es scheint nach dem, was in der Diplomatie darüber verlautet, jedenfalls angekündigt zu sein.

In der am 19. d. abgehaltenen Extra-Sitzung des Bundestages erklärte Kurhessen in der Voraussetzung, der Bundesbeschluß sei ein Inhibitorium, das Wahlverfahren zu sistiren. Die Bundesversammlung dagegen wies auf den Wortlaut des Bundesbeschlusses zurück.

Wie man der „Weser Ztg." schreibt, trifft der Kurfürst von Hessen Anstalten zu seiner Abreise nach Böhmen, wo er Güter besitzt.

Oesterreich und die Würzburger Regierungen sollen sich gerade jetzt wegen eines neuen identischen Schrittes in Berlin verständigen. Es handelt sich dabei um das groß-deutsche Reformproject. Die kurhessische Angelegenheit dürfte diese Sache verzögern.

Mehrere Blätter melden in Bezug auf den Anschluß der Zollvereinsregierungen an den hier vereinbarten Handelsvertrag mit Frankreich: nach den Mittheilungen der Gesandschaften sei alle Aussicht vorhanden, daß von Seiten sämmtlicher Vereinsstaaten die Ratification des Vertrages bis zu Ende dieses Monats erfolgt sein werde. Zugleich wird behauptet, die in der Beitrittsfrage von Hannover und Württemberg ausgegangenen Schwierigkeiten seien im Wesentlichen bereits gehoben. Wie man der „F. P. Z." aus Berlin schreibt, entbehrt diese ganze Meldung der thatsächlichen Begründung. Zunächst leidet es keinen Zweifel, daß außer Hannover und Württemberg auch noch andere Vereinsstaaten gegen die vorliegenden Abmachungen mit Frankreich manche ernste Bedenken hegen. Namentlich wird in dieser Beziehung das Großherzogthum Hessen genannt. Außerdem ergibt schon der Augenschein, daß bis zum Ablauf des Monats Mai noch gar nicht die Landtagsvota zu Stande gebracht sein können, welche in verschiedenen Staaten der schließlichen Regierungsentscheidung über den Beitritt vorausgehen sollen. Im Königreich Sachsen ist der Landtag zum 19. d. einberufen. Wie es heißt, wird dort die Regierung den Ständen nicht die Frage vorlegen, ob der Anschluß erfolgen solle, sondern die Frage, ob dem Beitritt der Regierung die Zustimmung der Stände ertheilt werde. Anders stellt sich aber das Verhältniß in anderen Staaten, deren Landtage überdies zu den betreffenden Verhandlungen bis jetzt zum Theil noch gar nicht einberufen sind. Es ist demnach eine ganz sachwidrige Behauptung, daß binnen vierzehn Tagen an allen betheiligten Orten die vollständige Erledigung der Ratificationsangelegenheit zu erwarten stehe. Außerdem stellt sich neuerdings immer deutlicher heraus, daß auch in ansehnlichen Kreisen der preußischen Industrie gegen den Abschluß mit Frankreich und dessen weitere Rückwirkungen sehr ernste volkswirthschaftliche Bedenken gehegt werden.

In Berliner Blättern ist die Rede von einem bevorstehenden Ministerwechsel. Die definitiven Entschließungen sollen indeß erst nach dem Zusammentritt der Kammern und nach ihren ersten Aeußerungen erfolgen. Nach der „Berliner Börsen-Ztg." hat der interimistische Vorsitzende des Staatsministeriums, Prinz Hohenlohe seine Entlassung eingereicht. Der Prinz hatte den Vorsitz im Staatsministerium nur auf drei Monate übernommen und sich in seinem Entlassungsgesuche darauf gestützt. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt."

Die „Köln. Ztg." läßt sich durch die bekannte „Moniteur"-Note nicht hindern, wörtlich Folgendes aus Paris zu melden: „Aus Neapel sind Nachrichten eingelaufen, welche von einer vollkommenen Verständigung zwischen Victor Emanuel und dem im Namen des Kaisers unterhandelnden Prinzen Napoleon über alle gegenwärtigen und zukünftigen Phasen der italienischen Frage melden."

Ueber das, was in Rom nach Abgang Goyons geschehen wird, spricht sich ein Pariser Correspondent der „A. Z." dahin aus, daß, wer auch der neue Befehlshaber sein werde, Rom nicht von den Franzosen geräumt wird. Ein Brüsseler Blatt theilt diese Auffassung und fügt hinzu: „Man wird in Rom die Unterhandlungen wieder aufnehmen; der Kaiser arbeitet persönlich an einem neuen der römischen Curie zu machenden Vergleichsvorschlage. Was den Inhalt dieses Vorschlags betrifft, so entfernt sich derselbe nicht allzusehr von einer alten Combination Cavour's, welche die Suzeränetät Pius' IX. im Kirchenstaate anerkannte und ihm Rom überließ, das andere aber ihm raubt."

Ueber die Reise Merciers nach Richmond, schreibt man der „N. P. Z." aus Paris: Das Gerücht, der Französische Gesandte Hr. Mercier habe sich damals nach Richmond begeben, um eine Verständigung auf der Basis der Anerkennung der Südstaaten anzubahnen, war unbegründet. Hr. Mercier hatte — so ließ sich Minister Thouvenel gegen Lord Cowley aus — erfahren, daß sich in Richmond eine Partei zu Gunsten der Herstellung des Friedens bilde, und er war dorthin geeilt, um die Sachlage aus eigener Anschauung zu prüfen. Es scheint, daß er nicht viel Tröstliches vorfand. Hätte jedoch jene Partei Aussicht auf Erfolg gehabt, so würde — wie Hr. Thouvenel bemerkte — das Cabinet der Tuilerieen das Englische Cabinet zu einer gemeinschaftlichen diplomatischen Intervention eingeladen haben.

Englische Blätter veröffentlichen den Wortlaut des neuen zur Unterdrückung des Sclavenhandels abgeschlossenen Vertrages zwischen England und den Vereinigten Staaten.

Nach der Patrie ist General Lorencez mit Material, Proviant und Artillerie vollständig versorgt. Die monarchische Partei hat den General Almonte als ihren Führer ausgerufen. Fünf Generale mit ihren Truppen sind zu ihm übergegangen. Gleich nach der Ankunft der Franzosen in der Hauptstadt errichtet Almonte eine provisorische Regierung mit einer aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgegangenen Constituante, welche den Nationalwillen aussprechen wird.

Aus Madrid, 16. Mai, wird telegraphisch gemeldet, daß das Verfahren des Generals Prim in dem Conflicte mit Serrano vielfach gelobt werde, die Regierung jedoch erst nach Eintreffen der amtlichen Berichte die Sache in Berathung ziehen werde.

Einer Madrider Depesche vom 17. d. zufolge haben die Engländer und die Spanier dem Mexicanischen Präsidenten Juarez die Anzeige gemacht, daß sie Mexico verlassen würden. Der Mexicanische Minister des Auswärtigen, Doblado, hat hierüber seine Zufriedenheit ausgesprochen und den Bevollmächtigten Englands und Spaniens die Zusage erneuert, daß ihren Forderungen vollständige Genüge geleistet werden solle.

Der Globe meint zu den neuesten Nachrichten aus Mexico: „Wenn Frankreich Mexico erobert, so entsteht ein neues Gleichgewicht der Macht im Westen, welches der berühmten und unverschämten Monroe-Doctrin den Gnadenstoß gibt. England kann dies, wenn auch nicht mit Gleichgiltigkeit, so doch jedenfalls ohne Eifersucht oder Besorgniß ansehen."

Der „Morning Herald" schreibt: „Wir haben keine Sehnsucht danach, die Stadt der Sonne von englischen Truppen besetzt zu sehen. Wenn die Franzosen Mexiko kolonisiren, so glauben wir, daß die zehn Plagen, die auf Neu-Spanien fielen, auch Neu-Frankreich heimsuchen werden. Aber was wir bedauern, ist, daß man Conventionen schließt, nur um sie zu brechen; daß Verträge und Protokolle nichts als Makulatur sind; daß wir uns in Expeditionen einlassen, ohne die Folgen vorauszusehen, oder ihren möglichen Vortheil gegen die gewissen Kosten und die sichere Wagniß gehörig abzuwägen.

Zu den zahlreichen und gewichtigen Stimmen, welche sich in den inländischen hervorragenden polnischen Blättern gegen das secessionistische Verhalten von un-

Feuilleton.

Die Krakauer Kunstausstellung von 1862.

(Fortsetzung.)

Ein bedeutendes Talent zeigen zwei Bilder von Felix Sypniewski aus Warschau, der bei weiterem Fortschritt ein ausgezeichneter Schlachtenmaler zu werden verspricht. Eine Stelle aus Naruszewicz lieferte ihm den Vorwurf zu dem einen Bilde, auf welchem „König Bolesław Krzywousty" Białogród (das pommersche Belgrad d. i. Weißenburg) erobert (im Jahre 1107). Allein, gefolgt von der Blüthe seiner Ritterschaft, eilt er der erste mit dem Schild über dem Haupt und die Streitaxt in der Hand voran und weicht nicht eher als bis er einen Theil des Thores zusammengehauen und so in die offene Stadt eingedrungen ist. Einen höheren Werth hat jedoch unstreitig sein anderes Gemälde, die „Schlacht bei Grünwalden" vom 15. Juli 1410. Sie braust in aller Macht. Seitwärts von dem Schlachtengetümmel stand mit einem Fähnlein Auserlesener König Władysław Jagiełło, der nach den Worten des Historikers „heiser geworden" vom Commandogeben, auf braunem Roß. Da bricht aus der letzten Linie der Kreuzritter der Großmeister Ulrich mit 16 Fähnlein hervor den Seinen zu Hülfe, dicht neben der Königsrotte. Einer der Kreuzherren, Dippold Kiekierzyc aus der Lausatz will sich hervorthun und dringt, die Seinen verlassend, mit gestreckter Lanze gerade auf den König ein. Dieser legt seinerseits auf Rittersart die Lanze an, aber als Dippold schon in der Nähe ist, trifft ihn des Königs Secretär Zbigniew Oleśnicki mit dem Lanzenschaft so mächtig in die Seite, daß der Ritter zu Boden stürzt. Außer einigen Mängeln in der Zeichnung der Pferde ließe sich noch rügen, daß Jagiełło etwas zu träge an die Vertheidigung seiner Person geht. Der gefällige Totaleindruck läßt jedoch diese Unebenheiten übersehen.

Unter allen Bildern der Ausstellung fällt, nicht wegen seiner Größe, ungleich mehr wegen seines schönen Colorits und der vollendeten Technik ein historisches Gemälde in die Augen, das — mirabile dictu — trotz seiner zahlreichen Vorzüge keinen Eindruck macht. König „Johann Kasimir in Bielany" während des Krakauer Brandes in den schwedischen Kriegen 1655 von dem Krakauer Johann Matejko, gehört einem Künstler an, an dessen Schöpfungen die Kritik wegen seines ausgezeichneten Talents und durch seine früheren ihm schnell einen Namen sichernden Arbeiten in Malerei und archäologischen Studienzeichnungen berechtigt ist, den schärfsten Skalpel zu legen. Das Bild zerfällt wie in zwei Theile, seitwärts hinten die brennende Stadt, im Vordergrunde sorglos und ruhig der König, um dessen Porträt es sich vornehmlich zu handeln scheint — so weit, daß für die Perspective nicht einmal die Entfernung beider Oertlichkeiten gehörig zu Rathe gezogen worden. Der schöne Mann schaut stirngeglättet den Beschauer an, ungefähr wie er im 4. Act von Słowacki's „Maseppa" ruhig während der langen Erzählung des Titelhelden ins Proscenium sieht. Lubomirski und der Kamaldulenser neben ihm könnten eher ihrer Physiognomie und Stellung nach mit dem tragischen Hintergrunde in Verbindung gebracht werden. Zudem hat Matejko dem König mehr Unrecht angethan, als ihn die Geschichte berechtigt. Johann Kasimir soll bitterlich geweint haben. Hier geht seine Indifferenz so weit, daß er sich nach Bielany aufgemacht mit seinem Diener und — der Geldchatoulle. Was der König versäumt, leistet wenigstens der Diener — er weint. Ihm, dem König, scheint es so wohl bei dem Brande als ohne ihn, denn deckt man letztern zu, bleibt das Porträt des ersteren, verständlich ohne anderen Commentar. Daß ein Mönch, ein einfacher Diener der Kirche, und ein Edelmann (Czarniecki?) neben ihm den Hut auf dem Kopfe haben, während der König und zunächst ihm der Fürst entblößten Hauptes stehen, halten wir für einen unerklärlichen Mißgriff. Für einen leichter zu entschuldigenden Mißgriff halten wir, daß der König in spanischer nicht in polnischer Tracht dargestellt ist. Das Gemälde hinkt an einer Ursünde — an der Wahl des undankbaren Stoffes, dem gegenüber so reiche Mittel fruchtlos verschwendet werden. Für uns hat bis jetzt seine „Bona" die erste Palme unter seinen übrigens schätzenswerthen Arbeiten.

In dem Bildchen „Verwaist" von Gustav Budkowski in Paris gefällt vor allem die schöne Idee und die Ausführung steht ihr nicht nach. Aber wo in aller Welt hat der Künstler ein so unästhetisches Wesen weiblichen Geschlechts aufgegabelt, das nun vor dem Todtenbette mutterseelenallein steht? Das Antlitz des Mädchens trägt durchaus nicht den Stempel der Tugend und des Seelenadels und hier handelt es sich doch wohl nur darum, Verzweiflung bei Elend und Noth zu malen. Ueber das schwarze Colorit wollen wir nicht rechten, es ist dies eine Erbsünde der Pariser Schule.

Eine „Ansicht der Dunajec-Ufer, Czchów und Melsztyn" von G. läßt die sichere Hand eines Dilettanten erkennen, der nicht nur in der Literatur seinen Dichtercreationen einen ersichtlichen Platz gewonnen. Malerisch sind die Gedichte Adam Gorczyński's, poesievoll sind seine Malereien. Die neueste, der wir jedoch andere ältere vorziehen, trägt denselben Character, aber auf Kosten der Wahrheit. Das Colorit ist übertrieben, besonders im Zinnober und Grün. Die Häuschen im Thal unterhalb des Thurmes sind nicht polnisch und scheinen der Rheingegend entlehnt; hier zu Lande ist die bäuerliche Architectur eine andere. Bei alle dem macht das Bild Effect. Wundervoll ist besonders die Luft um die Berge, die mit ihr wie

seren galizisch-polnischen Deputirten ausgesprochen, gesellen sich nun auch noch andere in den ausländischen polnischen Journalen und dies in solchen, denen man Vorliebe oder Sympathien für österreichische Verhältnisse und Interessen gewiß nicht nachsagen kann. Bemerkenswerth in dieser Beziehung ist der in der letzten Nummer der Gazeta Warszawska enthaltene Artikel, der die Haltung der polnischen reichsräthlichen Delegation für nichts weniger als zweckentsprechend findet. Dieses beständige Ein- und Auslaufen, dieses mehr oder minder auffällige sich zur Thüre Hinein- oder Hinausscheiben ist nach Ansicht der Gazeta Warszawska keineswegs im Stande, zu irgend welch' praktischen Zielen zu führen, sondern vielmehr geeignet, die Abgeordneten, welche solch' kindische Komödie spielen, höchst lächerlich zu machen, was noch um so mehr zu bedauern ist, zumal nichts so sehr einer Sache — und wäre es auch die gerechteste — schaden kann, als wenn sich eben deren eifrigste Verfechter in den Augen der Welt lächerlich machen. „Wenn die polnischen Deputirten im Wiener Parlamente nichts auszurichten glauben, dann mögen sie lieber ihr Mandat niederlegen und Anderen, Thätigeren den Platz einräumen, als daselbst die klägliche Rolle lächerlich stummer Figuranten zu spielen.“ Dies die höchst eigenen Worte der Gazeta Warszawska!

Eine Schrift unter dem Titel: „Zur Einigung Oesterreichs“, die als Manuscript gedruckt mehreren Reichsraths-Abgeordneten anonym zugesendet wurde, soll aus der Feder des Grafen Szecsen herrühren. Der Umstand, daß die ungarischen Blätter große Auszüge aus diesem „Manuscripte“ veröffentlichen, ist wohl geeignet, das Gerücht über die Autorschaft zu bestärken. Der Standpunkt der Schrift ist der dualistische; der Austritt Oesterreichs aus dem deutschen Bunde wird als ein Postulat hingestellt.

△ **Wien**, 19. Mai. Die „Donauzeitung“ von gestrigem Datum bringt wieder einen Artikel, den der Redacteur einer officiösen Zeitung nicht proprio motu zu bringen sich erlauben durfte. Er führt den Titel: „Das Princip der Ministerverantwortlichkeit,“ sollte aber seinem Inhalte nach die Ueberschrift haben: „Die Consequenzen der Ministerverantwortlichkeit.“ Da Sie diesen wichtigen Artikel ohne Zweifel Ihren Lesern bereits mitgetheilt haben, brauche ich in den Inhalt desselben nicht näher einzugehen. Er ist comminatorisch gegen diejenigen, welche fernerhin es wagen würden, der Gesammtmonarchie oder der Reichsverfassung zu widerstreben. Diese muß in allen denjenigen Theilen des Reiches, in denen sie noch nicht durchgeführt worden ist, durchgeführt werden. Durchzuführen hat sie aber das Ministerium, insbesondere der Staatsminister, da derselbe seiner Einsetzung nach der Verfassungsminister ist. Er ist für die Durchführung der Reichsverfassung verantwortlich. Durch diese Verantwortlichkeit wird seine constitutionelle Berechtigung und Macht, die Ausführung der Reichsverfassung allenthalben durchzusetzen, ohne alle Frage vermehrt, und es ist seine Pflicht, dieses Recht auszuüben, diese Macht zu gebrauchen. Daraus folgt mit logischer Nothwendigkeit, daß er das Recht und die Macht hat, allen Leitern der unmittelbaren Regierung jener Länder, in denen die Reichsverfassung noch nicht durchgeführt ist, diejenigen Maßregeln vorzuschreiben, welche erforderlich und geeignet sind, die Durchführung zu bewirken. Wir können also der frohen Hoffnung leben, daß noch vor Schluß dieses Jahres die Reichsverfassung für die ganze Monarchie eine Wirklichkeit geworden sein wird.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Finanzausschuß hat in seiner Plenarsitzung vom 19. d. die Erhöhung der Einkommensteuer auf alle Einkommensobjekte zum Beschlusse erhoben. Es waren 32 Mitglieder anwesend und von diesen stimmten 23 mit Ja und 9 dagegen.

Ein Antrag, die Frage wegen der Grundsteuererhöhung nochmals an die Section zu überweisen, wurde verworfen, nur vier Stimmen waren dafür.

Das bezügliche Gesetz über die Steuererhöhung wurde an die zweite Abtheilung zur Redaction zurückgegeben mit dem Bedeuten, einen Beisatz hinzuzufügen, daß diese Erhöhung nur für das Jahr 1862 gelte, daher für dieselbe nicht der §. 10 der Verfassung in Kraft treten könne. Diese Abtheilung hat ferner Vorschläge über die Art der Einkommensteuererhebung von Privatcapitalien zu machen. Für die nächste Sitzung kommt die Promessensteuer und dann das Armeebudget an die Reihe.

Das Ministerium kündigte in der erwähnten Sitzung an, daß dem Hause noch im Laufe dieser Session ein Gesetz-Entwurf über die Revision des Grundsteuer-Katasters werde vorgelegt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Mai. Se. k. k. Apostolische Majestät haben geruht, im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privataudienzen zu ertheilen.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Reschen am Ursprung der Etsch in Tirol zur Anschaffung einer Glocke für ihre neuerbaute Kirche einen Beitrag von dreihundert Gulden allergnädigst zu bewilligen geruht.

Ihre Maj. die Kaiserin haben einigen venetianischen Kirchen und frommen Instituten 250 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Das Unwohlsein Ihrer k. H. der Frau Erzherzogin Sophie, welches gleichfalls in Gliederschmerz in den Füßen bestand, ist gänzlich behoben. Die Frau Erzherzogin machte am Sonntag bereits eine Ausfahrt.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben auf die Bitte der Pfarrgemeinde Flattach im Möllthale (Kärnthen) zur Vollendung und inneren Einrichtung des neuerbauten Marien-Gotteshauses zu Außer-Fragant 500 fl. allergnädigst zu widmen geruht.

Se. k. Hoh. der Herr Gouverneur Erzherzog Wilhelm ist gestern Abends von Mainz hier eingetroffen und wird sich nächster Tage nach Venetien begeben, um den schwer erkrankten Hrn. Erzherzog Albrecht zu besuchen.

Der Herr FML. Prinz Alexander von Hessen wird am Mittwoch von Venetien hier eintreffen. Derselbe begibt sich mit Urlaub von hier nach Darmstadt, um seine schwer erkrankte Schwägerin, die Frau Großherzogin Mathilde von Hessen (eine Tochter des Königs Ludwig von Baiern), zu besuchen.

Freiherr v. Hübner befindet sich auf der Durchreise in Wien. Er kommt aus Frankreich, wo er sich sechs Wochen bei seiner dort verheirateten Tochter theils in Paris, theils auf dem Lande aufhielt.

Die „S. C.“ meldet: Seit einigen Wochen macht sich zwischen der hiesigen kaiserlich russischen Gesandtschaft und dem St. Petersburger Cabinette ein auffallend lebhafter Courierwechsel bemerkbar. Zu den letzten aus St. Petersburg hier eingetroffenen Chargés de Dépeches gehört der Freiherr v. Osten-Sacken.

Eine aus den kaukasischen Kämpfen rühmlich bekannte Persönlichkeit, der anläßlich der letzten Studenten-Agitationen in St. Petersburg oft genannte General-Lieutenant von Philippsohn, welcher vor nicht gar langer Zeit seine Demission als Kurator der St. Petersburger Universität gegeben hat, ist auf der Durchreise hier eingetroffen.

Johann Ritter v. Osiecki, Redacteur der hier erscheinenden polnischen illustrirten Zeitschrift „Postęp“, hat mit heutigem Tage die über ihn in Folge des Preßprocesses verhängte Strafe von sechs Monaten schwerem Kerker angetreten.

Cardinal Schwarzenberg's Erfahrungen auf seiner heurigen Firmungsfahrt durch Böhmen sollen keineswegs freudiger Natur gewesen sein. An vielen czechischen Orten, schreibt man aus Prag, hörte er sich als „nationalen Bischof“ von dem ihn empfangenden Clerus begrüßt, und noch mehr mußte es ihm auffallen, daß die Namen, die die Firmlinge sich beilegten, großentheils keinem christlichen Kalender angehörten und Wlasta, Horimir, Czestmir u. dgl. lauteten. Von diesem Hereinspielen eines profanen Tagesstoffes in das rein religiöse Element unangenehm berührt, gab der Kirchenfürst dem Clerus endlich in einer eindringlichen Rede zu bedenken, daß aus nationalen Tendenzen immer die trübsten Schismen der Kirche hervorgegangen, daß der Wille des göttlichen Stifters wohl eine allgemeine katholische, aber keine nationale Specialkirche gegründet habe, und daß er selbst, so lange er den erzbischöflichen Stuhl einnehmen werde, nur eine katholische Kirche und einen katholischen Clerus, aber nie eine nationale Kirche und einen nationalen Clerus kennen werde.

Der Fürstbischof von Marburg ist ebenfalls nach Rom abgereist.

Der „Verein der österreichischen Industriellen“, hat dem Minister des Auswärtigen Grafen Rechberg am 14. d. die Denkschrift überreicht, welche die schädlichen Wirkungen des preußisch-französischen Handelsvertrages auf die österreichische Industrie und Volkswirthschaft zu beleuchten bestimmt ist.

Wie der Wiener Correspondent des „Sürgöny“ schreibt, sind der Schatz und das Archiv des St. Stephansordens, dessen Verwaltung bis 1848 in den Händen der Hofkanzlei war, aus der Burg, wohin sie nach 1848 kamen, jetzt wieder in die Hofkanzlei gebracht worden. Die inneren Angelegenheiten des Ordens werden von nun an anstatt in deutscher und lateinischer, in ungarischer Sprache geführt werden.

Die Gendarmerie in Siebenbürgen wurde in Folge der zunehmenden Unsicherheit und Gefährdung der Ordnung im Innern des Landes um 400 Mann vermehrt. Auch wurde ein Gendarmerie-Cordons-Posten zum Behufe der Ueberwachung den siebenbürgisch-moldau-walachischen Grenze organisirt.

Deutschland.

Der preußische Landtag wurde am 19. d. durch den Vorsitzenden des Ministeriums mit folgender Rede eröffnet: Se. Majestät haben mir den Auftrag ertheilt, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstihrem Namen zu eröffnen. Die Regierung hält es für ihre Pflicht, Ihre Thätigkeit in der heute beginnenden Sitzungsperiode nicht länger in Anspruch zu nehmen, als zur Erledigung der dringendsten Angelegenheiten nothwendig. Die Finanzen des Staates gestalten sich fortschreitend günstiger. Zu den Kosten der Heeresorganisation hat es des im Staatshaushaltsetat für 1861 in Aussicht gewonnenen Zuschusses aus dem Staatsschatze nach dem inzwischen erfolgten Jahresabschlusse nicht bedurft: die Mehreinnahmen dieses J. haben den Bedarf noch überstiegen.

Des Königs Majestät haben genehmigt, daß zur Erleichterung des Landes Steuerzuschläge vom 1. Juli ab nicht weiter in Anspruch genommen werden. Aus den ihnen ungesäumt vorzulegenden Staatshaushalts-Etats für 1862 und 1863 werden Sie ersehen, daß der hiedurch entstehende Ausfall der Einnahme durch zeitweilige Einschränkungen im Bereiche der Militär-Verwaltung, durch Ersparung an Ausgaben für Staatsschulden und höhere Einnahmen vollständig gedeckt wird und daneben noch Mittel zu nützlichen Verwendungen auf allen Gebieten der Staatsverwaltung verfügbar bleiben. Die größere Specialisirung der Einnahmen und Ausgaben in den Staatshaushalts-Etats und die zeitige Vorlegung des Etats für 1863 werden die Ueberzeugung gewähren, daß die Regierung ausführbaren Anträgen der Landesvertretung gern zu entsprechen bereit ist. Die Ausführungsarbeiten zur anderweiten Regelung der Grundsteuer sind bis zum Abschlusse des ersten wichtigen Stadiums, der vorläufigen Feststellung des Klassifikationstarifs durch eine Centralcommission gelangt.

Wiederholte Erwägungen haben weitere Ersparnisse im Militärhaushalte zwar vorübergehend ausführbar erscheinen lassen; ohne Verletzung der Lebensbedingungen der Heeresorganisation können diese Beschränkungen jedoch nur so lange stattfinden, bis in der Grundsteuer eine neue Einnahmequelle sich eröffnet. Gibt die Regierung hiedurch Zeugniß, daß sie die Erledigung der in früheren Sessionen erhobenen Bedenken bereitwillig anstrebt, so ist sie auch berechtigt zu erwarten, daß bei Beurtheilung der Einrichtung unserer Armee und unserer Armeebedürfnisse die Rücksichten für die auf der ungeschmälerten Tüchtigkeit der Armee beruhende Unabhängigkeit und Sicherheit des Vaterlandes maßgebend sein werden.

Es wird Ihnen eine auf Erweiterung des vaterländischen Eisenbahnnetzes bezügliche Vorlage zugehen.

Die Verhandlungen über eine vertragsmäßige Regelung der Verkehrsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Frankreich haben zu einer Verständigung geführt. Die Regierung ist dabei, im Einverständnisse mit den Zollverbündeten, von der Ueberzeugung geleitet, daß es nicht blos darauf ankomme, dem Zollverein für seine Erzeugnisse, seine Schifffahrt und seinen Handel die Rechte der am meisten begünstigten Nationen in Frankreich zu sichern, sondern daß die Fortschritte wirthschaftlicher Entwicklung und Erkenntniß es erheischten, den Zollvereinstarif im ganzen Sinne der Verkehrsfreiheit umzugestalten. Daß die Aussicht auf eine solche Umgestaltung manche Besorgniß erregen werde, war zu erwarten. Aber es ist erfreulich, daß die Besorgnisse schon jetzt einer richtigeren Erkenntniß der Vortheile weihen. Mehre Zollvereinsregierungen haben ihr Einverständniß bereits zu erkennen gegeben, darunter die sächsische Regierung, welche durch den Umfang und die Vielseitigkeit des eigenen Gewerbsfleißes auf die Würdigung gewerblicher Interessen vorzugsweise hingewiesen ist. Wir zählen darauf, daß die übrigen Zollvereinsregierungen, indem sie dem Gesichtspunkte: die Förderung der materiellen Interessen des Zollvereins treu bleiben, einem Werke ihre Zustimmung ertheilen, welches der Ausgangspunkt für einen neuen Aufschwung der wirthschaftlichen Entwicklung des Vereins zu werden verspricht.

Die Unterhandlungen mit der dänischen Regierung haben noch zu keinem Ergebnisse geführt, ihr Erfolg wird davon abhängen, ob Dänemark die Deutschland gegenüber durch das Abkommen vom Jahre 1852 übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen sich ausschließen wird.

In der Frage der deutschen Bundesreform hält die Regierung an dem Standpunkte fest, welchen sie eingenommen.

In der kurhessischen Verfassungsfrage ist es den unablässigen Bemühungen der Regierung gelungen, bei fast allen deutschen Regierungen endlich der Ueberzeugung Anerkennung zu verschaffen, daß die Verfassung vom Jahre 1831, ausschließlich der bundeswidrigen Bestimmungen derselben, wiederhergestellt werden muß und Oesterreich hat sich zu diesem Zwecke zu einem gemeinsamen Antrage am Bunde vereinigt, dessen nunmehrige unverweilte Annahme zu erwarten ist. Das diesem Antrage direct entgegentretende, das Rechtsgefühl des Landes tief verletzende neue Wahlverfahren wird dem ausdrücklichen Verlangen Preußens und dem von der Bundesversammlung an die kurfürstliche Regierung gerichteten Ersuchen gemäß nicht zur Durchführung kommen. Daß auch die schließliche Entscheidung nunmehr ohne weitere Zögerung zu Gunsten der Verfassung vom Jahre 1831 erfolge, dafür wird die Regierung Sorge tragen. In Bezug auf einen hiebei eingetretenen Incidenzfall sieht die Regierung noch bestimmten Erklärungen der kurfürstlichen Regierung entgegen und wird in diesem Falle die Würde Preußens zu wahren wissen.

Für Wissenschaft und Kunst werden größere Mittel in Anspruch genommen, welche sie gern bewilligen werden.

Die organischen Gesetze, deren Entwürfe dem letzten Landtage vorgelegt waren, werden erst während der im nächsten Winter zu eröffnenden Sitzungsperiode des Landtages zur Erledigung gelangen können. Die Regierung hält fest an den principiellen Grundlagen, auf welchen jene Gesetzentwürfe beruhen, und wird dieselben in diesem Sinne durchzuführen bestrebt sein.

Die Gesetzentwürfe, betreffend die Ministerverantwortlichkeit und die Kreisordnung werden der bereits begonnenen Berathung nicht entzogen. Die Regierung wird, unbeirrt durch den Drang wechselnder Parteiungen, mit Ernst und Eifer bemüht sein, die allgemein bekannten Grundsätze, welche der König bei Uebernahme der Regentschaft und seitdem wiederholentlich den Räthen der Krone als Richtschnur für die Verwaltung des Landes bezeichnete, auf dem bisher betretenen Wege durchzuführen. Sie wird diesen Grundsätzen gemäß wie die Rechte der Krone, so auch die verfassungsmäßigen Rechte der Landesvertretung gewissenhaft wahren; sie gibt sich aber auch der Hoffnung hin, daß Sie m. H.! ihr bei den zur Aufrechthaltung der Ehre und Würde Preußens, so wie zur Förderung aller Zweige friedlicher Thätigkeit nöthigen Maßregeln patriotische Unterstützung nicht versagen.

Der „A. A. Z.“ schreibt man aus Kassel nach Berichten einer Persönlichkeit, welche Gelegenheit hatte die Vorgänge der letzten Tage am Hofe zu Kassel aus nächster Nähe zu beobachten, folgendes: Den am Morgen des 12. d. als Ueberbringer eines Schreibens des Königs von Preußen an den Kurfürsten in Kassel eingetroffenen General v. Willisen weigerte sich der Kur-

---

Wellen ferner und ferner verschwimmend sich endlich in den endlosen Weiten des Horizonts verlieren.

Trotz des geraumen Termins, welcher die Einladung zur Ausstellung von ihrer Eröffnung trennt, kommt eine beträchtliche Anzahl der Gemälde so spät an, daß es bei dem besten Willen nicht möglich ist, vor Schluß derselben sie in gegenwärtiger Beurtheilung ohne Irrung gehörig zu classificiren nach In- und Ausland. Während wir schreiben, hat sich wieder dieser und jener Marodeur zu dem Hauptcorps gefunden, der nicht ohne noch späteren Nachfolger geblieben. Mögen solche Verspätungen nun eine Folge nicht rechtzeitiger Vollendung oder von Berechnung sein, denn auch dies trifft sich zur Nutzanwendung des Sprüchworts: Je später der Abend, desto schöner die Gäste — so macht sie stets eine vollständige Absonderung der polnischen Arbeiten von den deutschen unmöglich, die ohnehin nicht absolut durchzuführen, da, wo nicht der bekannte Name oder anders woher erworbene Wissenschaft leitet, ein X für ein U leicht zu machen. Anderseits ist ja auch eine Separation auf dem Felde der Kunst am wenigsten am Platz und die Säle der hiesigen Ausstellung kennen auch in Distribution der Einsendungen weder Nationalität noch Hierarchie, die selbstverständlich jeder spätere Ankömmling stören würde. Wenn wir in unserem Ueberblick dennoch — ohne nach der Reihenfolge der Wände, die mannigfache Aenderungen erleidet, oder nach der Güte, was wir nicht wagen, zu systemisiren — die Mehrheit polnischer Arbeiten vorausgeschickt haben, so leitete uns dabei die Ueberzeugung, daß es um Citirung dieser im Feuilleton eines Krakauer Blattes hauptsächlich zu thun, die übrigen sind gern gesehene Gäste, die überdies größtentheils schon anderweitig genugsam bekannt sind. Unter die folgenden Gemälde deutscher Künstler, deren bloße Erwähnung oft den Kunstkenner ihren Werth errathen läßt, werden wir noch aus angeführten Gründen manches Werk polnischer Maler zu mengen haben. Wir befolgen auch hier das obige System, das die Aehnlichkeit des Stoffes, Ideenassociation oder ähnliche technische Behandlung bei möglichster Zusammenfassung aller Arbeiten desselben Künstlers zum Cicerone nimmt.

Die Düsseldorfer Schule ist heuer namentlich reich vertreten. Dieser Schule und Art gehört ein vorzügliches Gemälde von A. Nordgren, „Wasserfall in den schwedischen Bergen“ an, dessen Naturwahrheit durch die Wärme des Colorits gehoben wird.

Der „violinspielende Zigeuner“ von dem Wiener Friedrich Thelen ist ebenso effectreich, voll Harmonie, Ausdruck und Wahrheit. Die Naturtreue ist auch ein Hauptzug eines Bildchens von Otto Weber in Berlin, „das Ochsengespann.“ So klein das Bild, so großartig schön die Malerei der Thiere, die einen wie lebendige anglotzen. In drei Bildern begegnen wir einer Thiermalerin, die in den hiesigen Ausstellungen zur lieben Bekannten geworden. Die „vollkommene Eintracht“ (Hund und Katze), die „Landschaft mit Jäger und Hund,“ die „leblose Natur“ der Henriette Ronner in Brüssel erinnern an frühere ähnliche Bildchen, die Künstlerin wiederholt sich fortwährend, doch versöhnt mit dieser etwas monotonen Specialität die ausgezeichnete Technik und Ausführung. Die Landschaft scheint eine Copie eines früheren Originals zu sein, wenigstens bringt das Colorit auf den Gedanken, daß es nicht direct der Natur entnommen. Der Düsseldorfer C. Röttken hat ebenfalls eine Landschaft eingesandt, auf deren riesigem Plane das Hallali einer Parforcejagd auf Hirsche mit Jagdhunden zu erschallen scheint. Die Arbeit ist gut, um nicht mehr zu sagen, denn der antike Anstrich verräth beinahe eine Copie eines klassischen Bildes. Classisch für sich ist des Düsseldorfers W. Mayer „Schiffbruch im Eise.“ Das Gemälde voll von Empfindung und Natur ist so schön, daß wir ihm den ersten Preis unter den fremden Bildern anerkennen möchten. So kann fast nur malen, wer selbst nach polnischem Sprüchwort auf dem Meer im Todesbangen beten gelernt. Eine so gefühlvolle Naturtreue kommt nicht von bloßem Schauen oder durch geistige Intuition. Gleichfalls aus Düsseldorf ist ein großes Gemälde „Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans“ von Jeanne Unger, der wir, so ungezogen es ist, die historische Intuition absprechen müssen, es sei denn, daß sie der englischen Schule angehört und die begeisterte Jungfrau Schiller's und Pieńkowski's (aus dessen „schillernden“ und Słowackisirenden noch ungedrucktem Drama der „Czas“ Fragmente mittheilt) als Voltair'sche „Pucelle“ aufgefaßt. Schön ist die feiste Dirne mit feuersprühendem Auge und ihre Fäuste hätten Karl VII. wohl auch vielleicht nach Rheims durch Feindesschaaren durchschlagen können, aber die durchgeistigte Natur geht ihr fast völlig ab. Es ist eine Waldjungfer, die durch seltsames Spiel und Widerspiel des Zufalls in der Ausstellung neben einem noch riesigeren ebenfalls Düsseldorfer Gemälde „der jungfräuliche Wald“ von Alexander Michelis Platz gefunden. Dem schönen Bilde eines Urwaldes thun nur eine kleine Anzahl von verzeichneten (?) Bäumen und Sträuchern Eintrag, die sich in der Entfernuug sehr flach ausnehmen. Zu den Perlen der Ausstellung rechnen wir eine andere Landschaft aus Düsseldorf von Ludw. Scheins. Sein „Sonnenuntergang im Walde“ macht den rosigsten Eindruck und ist voll Schönheit und Wahrheit. Wäre das gelbe Licht des Himmels mit dem Rosaschein des Schnees in solchen Einklang gebracht, wie ihn die Natur bietet, so wäre die Harmonie vollkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Am 9. d. fand in dem Mont Cenis-Tunnel auf sardinischer Bohrlinie in einer Tiefe von 750 Meter ein Erdsturz statt. Es fiel eine Erd- und Steinmasse von etwa 200 Kubikmeter herab; glücklicher Weise ohne Jemanden zu beschädigen.

fürst anfänglich überhaupt zu empfangen. Erst am späten Abend, und, wie es scheint, in Folge eines Ministerialbeschlusses empfing der Kurfürst in Gegenwart zweier Minister den General, nahm zwar aus dessen Händen das Schreiben des Königs an, legte dasselbe aber uneröffnet auf eine Weise bei Seite, die dem General v. Willisen, der bekanntlich schon vielfach von seinem Hofe mit derartigen Missionen betraut worden ist, allerdings als nicht üblich erschienen sein mag. In diesem Sinne wird der General v. Willisen auch über den ihm gewordenen Empfang und die Aufnahme des königlichen Schreibens nach Berlin berichtet haben. Am Mittwoch (14.) verlangte der General v. Willisen eine Genugthuung, die in der Form eines Ultimatums innerhalb 24 Stunden eine abermalige Audienz, nebst Erklärung, betreffend die Empfangnahme des königlichen Schreibens, und außerdem Entlassung des Ministeriums begehrte. Die 24 Stunden verstrichen, ohne daß der Kurfürst dem General eine Audienz gewährte und ohne daß eine Erklärung bezüglich der Entlassung des Ministeriums gegeben wurde. So verließ nach Ablauf der 24 Stunden General v. Willisen am 15. d. Abends Kassel.

Der „Voss. Ztg." schreibt man in vertraulichster Weise, der Kurfürst habe erklärt, er wolle gar keinen Brief vom Könige von Preußen mehr haben, und habe dann den ihm überreichten zu Boden geschleudert.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Mirès, seine anonyme Anleihe und die Intervention der Regierung sind in aller Munde.— Seine Bureaux in der Richelieu-Straße sind geschlossen und (aus unbekannten Gründen der Obhut zweier Municipalgardisten anvertraut. Die Actien der Caisse Mirès fielen an der heutigen Börse auf 80 Fr. und blieben am Schlusse zu 115 ohne Käufer notirt. Mirès seinerseits richtet an die Redactionen der hiesigen Blätter ein Schreiben, worin er sein Erstaunen über die gegen ihn verfügten Maßnahmen ausspricht. „Es konnte mir nicht einen Augenblick einfallen — sagt er — daß die fragliche Operation, bestimmt so vieles Unheil gut zu machen, geeignet sei, auf irgend welche Schwierigkeit zu stoßen." Die Subscription ist bis auf weiteres aufgeschoben; doch erklärt Mirès, daß er sein Ziel, die Interessen der Actionäre der Eisenbahnkasse zu wahren, nicht aufgegeben habe. Im Publicum macht diese Geschichte große Sensation, und selbst Gegner des Hrn. Mirès mißbilligen das Willkürliche im Vorgehen der Administrationsbehörde. „Ist Mirès freigesprochen und rehabilitirt oder ist er es nicht?" — das ist der Refrain aller Gespräche. Charakteristisch ist, daß mehrere Abendblätter z. B. die Gazette de France, erklären, daß sie es „angesichts der Aufforderung des Ministeriums" nicht wagen, die Aufklärungen des Hrn. Mirès zu reproduciren. — Der Kaiser, welcher sich schon bei dem Feste in Trianon erkältete, hat sich bei der letzten Revue durch den Regen eine neue Erkältung zugezogen, in deren Folge er etwas leidend sein soll. — Am vorigen Sonntag fand in den Tuilerien ein Diner statt, zu welchem auch der päpstliche Nuntius geladen war. Es blieb nicht unbemerkt, daß sich der Kaiser und die Kaiserin viel mit dem letzteren unterhielten.— Die Arbeiten der Budgetscommission schreiten nur langsam vorwärts, und nach 34 Tagen ist sie kaum weiter als zur Ernennung ihres Berichterstatters gelangt. Ihre Aufgabe ist eben keine leichte, und während sich die Mitglieder der Commission den Kopf zerbrechen und sich mit allen Excellenzen mit und ohne Portefeuille herumstreiten, um hie und da einige Millionen abzuzwacken, hat — so versichert wenigstens der Progrès de Lyon — die mexikanische Expedition bereits 47 Millionen gekostet, und kaum ist man da im ersten Acte der Komödie.

Der Vicekönig von Aegypten wird am 19. hier eintreffen und mit großer Auszeichnung empfangen werden. In der türkischen Botschaft, schreibt ein Pariser Corr. der „NPZ.", ist man sehr verstimmt hierüber. Interessant zu erfahren ist es, daß vor einiger Zeit der Sultan leise anfragen ließ, ob sein Besuch dem Kaiser ein angenehmer sein würde. Es versteht sich von selbst, daß diese Anfrage in einer indirecten und sehr discreten Weise geschah; der eben so indirecte Bescheid war aber nicht danach, den Padischah zur Reise nach Frankreich zu ermuthigen. Wie es heißt, ist nicht Aegypten, sondern die Türkei der Staat, für welchen Mirès das Anleihen unternehmen will; jedenfalls ist dies wahrscheinlicher den Maßregeln der Regierung gegenüber, in deren politische Berechnungen es nicht paßt, daß man den Finanzen des türkischen Reiches zu Hülfe kommt.

Die „Patrie" hat erfahren, daß das Madrider Cabinet Befehl ertheilt habe, in Cadix eine Dampffregatte zur Abfahrt nach Vera-Cruz innerhalb dreier Tage fertig zu machen.

„Pays" theilt nach einer telegraphischen Nachricht aus Lissabon mit, die Regierung habe den Kammern erklärt, die Unordnungen in der Provinz Minho seien unterdrückt und die Ruhe wieder hergestellt.

Die „Union" hat vom 2. Mai folgende Nachrichten aus Aleppo empfangen: „Der muselmännische Fanatismus hat seit einigen Tagen in unserer Stadt in Schrecken erregender Weise zugenommen. Man befürchtet eine Wiederholung der Metzeleien von 1852. Die Christen und selbst der Europäer werden täglich in den Straßen insultirt. Die Frau des französischen Konsuls ist auf offener Straße von einem Türken geschlagen worden. Die Priester, gleichviel ob Eingeborene oder europäische Missionaire, sind besonders der Gegenstand des Hasses oder vielmehr der Wuth der Türken; denn ihr Benehmen gegen die Christen gleicht einer wahren Wuth. Ich glaube, daß die Konsuln bemüht sind, einer Wiederholung des schrecklichen Unglücks vorzubeugen. Gott gebe, daß sie mehr Erfolg haben, als 1860 ihre Kollegen in Beyrut. Unsere Lage ist gräßlich und es läßt sich jetzt nicht sagen, welches unser Schicksal sein wird.

Schweiz.

Von der japanesischen Gesandtschaft, heißt es in einem Berner Schreiben der „Schl. Z.", ist auf die ihr zu Theil gewordene bundesräthliche Einladung, der Schweiz auf ihrer Rückkehr von St. Petersburg einen Besuch abzustatten, noch keine Antwort erfolgt; dagegen hat dieselbe laut Vernehmen auf verschiedene auf die von der Schweiz projectirte Abordnung nach Japan Bezug habende Anfragen die umfassendste Auskunft ertheilt. In Folge dessen hat es der Bundesrath für zweckmäßig erachtet, Hrn. Altstaatsrath Aimé Humbert, welcher der Schweizerischen Gesandtschaft nach Japan vorstehen wird, noch einen zweiten Gesandten zur Seite geben.

Bei der Vermögensübergabe des aufgehobenen Klosters Rheinau an den Staat nahmen die Regierungs-Abgeordneten eine Million in Schuldbriefen und eine bedeutende Summe baaren Geldes mit. Die Bibliothek wird bis zum Auszuge der Konventualen an Ort und Stelle gelassen. Bleibt nun noch zu wissen, was das bedeutende Grundeigenthum werth ist.

Italien.

Ueber die Vorgänge in Bergamo berichtet die Opinione: Telegrame aus Bergamo bringen uns ernste, aber nicht unerwartete Nachrichten. Seit einigen Tagen gewahrte man eine ungewöhnliche Bewegung junger Leute auf den Bahnen von Genua nach Mailand und Bergamo, und das Gerücht ging, daß dort Waffen und Munition gesammelt werden; die Nachrichten lauteten dann immer bestimmter und man sprach öffentlich von einer Expedition, welche gegen Oesterreich vorbereitet werde. Die Polizei schritt zu Nachsuchungen und sequestrirte viele Waffen. Munition und Monturen. Die Expedition sollte ihre Richtung gegen Tirol nehmen. Man verhaftete die Obersten Nullo und Ambiveri. Garibaldi hatte dies kaum vernommen, als er sofort von Trescorre nach Bergamo abreiste, wo seine Ankunft eine lärmende Demonstration verursachte. Er verlangte die Freigebung der Verhafteten; die Behörden widersetzten sich und behaupteten auch ihre Autorität. Die Militärbehörden entsendeten hierauf eilends Truppen nach Como, Tirano, Bormio, Edolo, Salo und Desenzano, um das Stilfserjoch und die Pässe von Tonalo, Rocca d'Anso, Riva di Trento zu überwachen und den Uebergang der Freischaaren zu verhindern. Diese Nachrichten stimmen mit jenen der anderen italienischen Regierungsblätter überein. Eine Correspondenz aus Bergamo fügt noch bei, daß Garibaldi in seiner ersten Ansprache an das Volk in sehr heftigen Ausdrücken gegen die Regierung sprach und erst in der zweiten etwas mildere Saiten aufzog.

Die „Armonia" klagt: „Ueber die Reise des Königs nach Neapel, über seinen Empfang, über den Enthusiasmus, über seinen Aufenthalt gehen uns Briefe zu ohne Zahl. Allein wir sind genöthigt zu schweigen; denn wollten wir auch nur eine einzige Zeile davon zum Druck geben, so würde diese Nummer noch unter der Maschine mit Beschlag belegt werden. De Deo pauca, de rege nihil." Und dieses heißt man dort zu Lande Preßfreiheit.

Wie es mit dem tiefen Frieden in den südlichen Provinzen steht, dafür liefert jede Nummer der neapolitanischen Blätter trefflichen Beweis. Um nur bei den letzten Depeschen stehen zu bleiben, so erfahren wir, daß es zwischen der dreihundert Mann starken Bande Ninco-Nancos und der Colonne Menunni zu einem Gefecht kam, in welchem 15 Briganten todt auf dem Platz blieben. Von dem Verlust der Piemontesen wird niemals gesprochen. Aehnliche Berichte gehen aus Catanzaro, Cosenza, Policastro, aus Benevent und Ascoli ein. Und solche Zustände nennen unsere Minister pacificirte!!! — In Sicilien geht es noch bunter zu, und die Berichte von dorther machen schaudern. Kürzlich ist der zum Präfect von Palermo ernannte Senator Marchese Giorgio Pallavicino Trivulzio nach seinem neuen Bestimmungsorte abgereist; er wird wohl Arbeit vorfinden. Der Beschluß der Regierung, daß auch die Banner der zwölf Bataillone der Nationalgarde von Palermo die Medaille für bewiesene Tapferkeit erhalten, soll dem Marchese eine freundliche Aufnahme sichern.

Aus Rom, 8. Mai, wird dem „Cost." gemeldet, der Papst habe dem Könige Franz die Corvette „Immacolata Concezione" zur Verfügung gestellt, es sei Befehl gegeben, die Reise-Vorbereitungen zu beginnen, und es scheine, daß der König den Weisungen Napoleon's zuvorkommen wolle.

Der „K. Z." schreibt man aus Rom, 13. Mai. Bischof Ketteler von Mainz predigte vorgestern in der deutschen Nationalkirche über das Evangelium des Sonntags vor einer großen Zuhörerschaft. Er sprach über die Vergänglichkeit menschlicher Macht und Herrlichkeit, woran man nirgends lebhafter als unter den Ruinen des alten Rom erinnert werde, und verhieß dann mit hoher Zuversicht den nahen Sieg der Kirche über ihre Dränger in Italien; und wie es dem Schöpfer des ersten französischen Kaiserreiches ergangen, so werde auch der des zweiten enden.

Die Arretirung des Obersten Cattaleni, worüber Garibaldi so entrüstet ist, und die er als ungesetzlich gestempelt hat, ist, wie ein Turiner Corr. der „Con. Oest. Z." schreibt, unter vollkommener Wahrung der Gesetze auf Ordre des Generalprocurators von Genua geschehen, der Beweise in Händen hat, welche besagten Obersten in der Parodi'schen Diebstahlsangelegenheit compromittiren sollen.

Rußland.

Das Gerücht von dem Rücktritte Durando's gewinnt immer mehr an Bestand. Ratazzi soll an seiner Stelle das Ministerium des Aeußern übernehmen, Caprioli Minister des Innern werden.

Der „A. P. Z." wird aus Warschau geschrieben: Dem Kaufmanns-Aeltesten Xaver Schlenker, welcher zugleich Präses des evangelisch-lutherischen Kirchen-Kollegiums war, ist nach seiner Amnestirung von der Behörde der Vorsitz und die Theilnahme am Kirchen-Kollegium entzogen worden. Auch Pastor Otto ist die nachgesuchte Erlaubniß zum Predigen und zum Wiederantritt seines geistlichen Amtes verweigert worden. Außerdem sollen von den politisch Kompromittirten — wie obengenannte beide Herren — keiner mehr bei den zu erwartenden Staatsrathswahlen wieder berücksichtigt werden dürfen. — Die Warschau-St. Petersburger Eisenbahn wird, wie das amtliche Blatt officiell mittheil, von 19. d. bis Wilna vorläufig zweimal die Woche, Sonntag und Donnerstag 8 Uhr Morgens von hier abgehend, befahren werden.

Die „Polizeizeitung vom 16. d. enthält die Vorladung von sieben Personen, welche, in die politischen Ereignisse des vorigen Sommers und Herbstes verwickelt, von der hiesigen Polizei aufgefordert werden, binnen sechs Wochen in das Königreich zurückzukehren v. sich den Behörden zu stellen. Die sieben Verfolgten sind: Herr Joseph Kwiatkowski, hiesiger Kaufmann und erwähltes Mitglied des Stadtrathes, auch Director der Bürgerressourcen-Gesellschaft; derselbe hat sich ein paar Tage nach Verkündigung des Kriegszustandes mit einem regelmäßigen Passe versehen, ins Ausland begeben; ferner die Literaten Ludw. Brzozowski, Wlodzimierz Wolski und Joseph Cwierczakiewicz, der Priester Paul Kaminski und die Schüler Leweck Hopfenblum und Leon Frankowski.— Der Prälat Białobrzeski ist in der Nacht vom 15. Mai von der Festung Bobruisk in Warschau eingetroffen.

Türkei.

Aus Mostar, 18. Mai, wird berichtet: Die Montenegriner haben Nikšich angegriffen, die offene Stadt am 13. d. eingenommen; die Festung am 16., an welchem Tage Derwisch Pascha zum Ersatz aufbrach, noch im Besitze der Türken. Viele Todte und Verwundete beiderseits. Aus Albanien wird gemeldet: Die Türken haben die Provinz Kutschi gänzlich erobert und Vassojevici neuerdings angegriffen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 21. Mai.

Wie der „Dz. P." erfährt, hat der frühere Theaterdirector in Żytomierz, Hr. Adam Miłaszewski, von Wien aus die Concession zur Bildung einer polnischen dramatischen Gesellschaft erhalten, die Przemyśl, Sambor, Stryj, überhaupt Ostgalizien bereisen wird.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 17. Mai. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen — 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 84	80	68 — 74
Gelber „	80 — 82	78	68 — 74
Roggen	58 — 59	56	53 — 55
Gerste	36 — 38	35	32 — 34
Hafer	25 — 28	24	22 — 23
Erbsen	54 — 57	50	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Preise der polnischen Producte in Wien vom 10. bis 15. Mai 1862 in fl. öst. W.

Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen 8.— — Fußhadern 6.— — ordinäre Packhadern 4.— — blaue Leinen-Hadern gemischt mit Cattun 4.37½ — roher polnischer Hanf 15 87½ — gehechelter poln. Hanf 23.75— — roher polnischer Flachs 20.75 — gehechelter poln. Flachs 29.25 — poln. Honig —.— poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück —.— 1 Zentner gereinigter rother Klee 28.50 — natürlicher roth. Klee 26.50 — weißer Klee 41.— — polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf. —.29— — poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Centner 80.— — galiz. Terpentin 26.50 — poln. ord. (Zackel)-Wolle 55.— — Wiśniczer Schweinsborsten, Mustergattung 305.— — weiße Wiśn. Schw.-Borsten 177.50 — Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung 287.50 — vorzüglichste 202.50 — ausgezeichnete 182.50 — mittlere 101.— — schlechtere 92.50 — Mielecer Schweins-Borsten 132.50 — 30 bis 33 grädiger Spiritus transito (für 1 Grad) —.54½ — rectificirter 30 grädiger Sp. transito —.61½ — Tarnopoler Wachs der Ctr. 140.—

Krakau, 20. Mai. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 4.75 — Korn 3.13 — Gerste 2.37½ — Hafer 1.50 — Kukurutz 4.40 Erdäpfel 1.40 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.93 — Stroh —.80 fl. österr. Währ.

Rzeszów, 16. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 4.12½ — Roggen 2.45 — Gerste 1.85 — Hafer 1.12½ — Erbsen 3.— Bohnen 2.50 — Hirse 2.— — Buchweizen 1.80 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20 — 1 Klafter hartes Holz 8.40 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.60.

Bochnia, 15. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.50 — Roggen 2.75 — Gerste 2.34 — Hafer 1.50 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.50 — 1 Klafter hartes Holz 11.— — weiches 8.— Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.10 — 1 Zentner Stroh —.—.

Berlin, 19. Mai. Freiw. Anl. 100½. — 5perc. Met. 55¼. — 1854er Lose 76½. — Nat.-Anl. 64⅜. — Staatsbahn 139. — Credit-Act. 84. — Credit-Lose 69. — Böhm. Westbahn 62¾. — Wien fehlt.

Frankfurt, 19. Mai. 5percent. Met. 54½. — Wien 89¼. — Bankactien 755. — 1854er Lose 73¾. — Nation.-Anl. 62⅞. Staatsbahn 242. — Cred.-Act. 196. — 1860er Lose 75⅝. — Anlehen 1859 70⅝.

Paris, 17. Mai. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.50. — 4½perc. 97.85. — Staatsbahn 526. — Credit-Mobilier 836. — Lomb. 600.

Consols mit 92⅜ gemeldet.

Haltung matt, wenig Geschäft.

Hamburg, 19. Mai. Credit-Actien 83. — Nat.-Anl. 64. Sehr stille.

Amsterdam, 19. Mai. Dort verzinsliche 72$^{11}/_{16}$. — 5perc. Met. 51⅛. — 2½perc. Metall. 26$^{5}/_{16}$. — Nat.-Anlehen 60$^{1}/_{16}$ — Wien 87. Ziemliches Geschäft.

London, 19. Mai. Consols 92¼. — Lomb.-Disct. 3⅝.

Wien, 20. Mai. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 84.80 Geld, 85.— Waare, mit April-Coup. 84.65 Geld, 84.75 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 98.40 Geld, 98 60 Waare, zu 100 fl. 103 25 G., 103 50 W.— Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 72 50 G. 73.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 836 — G. 838.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 217.80 G. 217 90 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2263.— G. 2264.— W. — der Galiz.-Karl Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 236 50 G. 237 — W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 111 50 G. 111.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 132 75 G 133.— W. — K. Münzdukaten 6 30 G. 6.31 W. — Kronen 18.20 G. 18 24 W. — Napoleond'ors 10.58 G. 10.60 W. — Russ. Imperiale 10.80 G. 10 82 W. — Vereinsthaler 1.96½ G. 1.97 W. — Silber 131.— G., 131 25 W.

Krakau, 20. Mai. Gestern war die Getreidezufuhr wegen der schlechten Wege gering. Verkauf flau, nur rechtzeitige Zufuhr gekauft. Weizen wie in der verwichenen Woche zum Schluß. Roggen noch gesunken um 15 -20 Groschen p. am Korez; bez. 17, 17½—18½ fl. p.; vorzüglicher für 152 Wien. Pf. 19—20. Gerste reichlich; wenig und sehr billig gekauft, 14, 15, 15½; schlechtere und mittlere Gattung für 13—14 angeboten, aber nicht gekauft. Hier heute etwas transito nach Oberschlesien verkauft; bei leicht gestellten Preisen viel verkauft. Weizen bez. transito 36, 37, 38 für 172 W. Pf. Roggen 21, 21½, 22 für 162 W. Pf. Loco Weizen und Roggen fast unverändert bei Marktstille. Gerste im Detail etwas gekauft zu Preisen des vergangenen Marktes. Hafer größtentheils in schwerer Gattung, besonders Frühhafer bez. 2.75—3 fl. ö. W. transito ohne Consumtionssteuer. Gewöhnlicher Hafer ging mit 2.50 - 2.80 für 100 W. Pf. ab. Auf die neue Rapsernte wird schon speculirt, ansehnliche Bestellungen mit Termin von 6 Wochen nach der Ernte gemacht zu 11—12 fl. ö. W.

Krakauer Cours am 20. Mai. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 110 verlangt, fl. p. 108 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 353 verlangt, 349 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 77 verlangt, 76 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 132½ verlangt, 130½ bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., 10.65 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.56 verlangt, 10.46 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6 30 verl., 6.20 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.28 verl., 6.18 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 82¾ verl., 82 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 86⅔ verl., 85⅝ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 73¼ verlangt, 72¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 85 verl., 84 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 239½ verl., 237½ bez.

Neueste Nachrichten.

Die „Wiener Ztg." bringt die nachfolgende tel. Nachricht über das Befinden Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht: Vicenza, 20. Mai. „Der Abend ganz fieberfrei, ruhiger Schlaf durch mehrere Stunden. Appetit wird rege."

Nach einer früheren telegraphischen Mittheilung leidet Se. kaiserliche Hoheit an einem Gastrinismus mit geringen typhösen Erscheinungen und eine baldige Reise Höchstdesselben nach Wien dürfte vielleicht möglich werden.

Hannover, 19. Mai. In der Deputirtenkammer interpellirte Bennigsen wegen der hannoverschen Bundestagsabstimmung in der kurhessischen Sache. Graf Borries verweigerte die Auskunft. Die Instruction des Bundestagsgesandten sei eine Prärogative der Krone.

Kassel, 20. Mai. Gestern Abends wurde im Ministerrath bis 11 Uhr Nachts unter Vorsitz des Kurfürsten selbst das preußische Ultimatum berathen und die Verwerfung desselben beschlossen. Wahrscheinlich wird der preußische Gesandte heute die hessische Regierung von seiner Abberufung benachrichtigen.

Berlin, 19. Mai, Abends. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde bei der Präsidentenwahl Graf Stolberg mit 99 Stimmen gegen 34, die der Herzog von Ratibor erhielt, zum Präsidenten gewählt. Zehn Stimmen zersplitterten sich.

Der neueste „Königl. Preußisch. Staats-Anzeiger" meldet die Ernennung des Regierungs-Vice-Präsidenten von Holzbrinck in Münster zum Handelsminister und Chef der preußischen Bank.

Die Menge hat Waldeck und andern Abgeordneten, als sie aus dem Schlosse herauskamen, Hochs ausgebracht. — Nach der neuesten Börsen-Zeitung hat Jacoby definitiv abgelehnt.

Das Herrenhaus hat sich gegen den Protest Hasselbachs für die Continuität der Verhandlungen ausgesprochen. — Im Abgeordnetenhause hat Kühne als Alterspräsident Sr. Maj. dem Könige ein Lebehoch ausgebracht. In Bezug auf die Geschäftsordnung wurde die alte provisorisch angenommen. — Se Maj. der König hat dem Gottesdienst im Dome beigewohnt.

Der königl. preußische Justizminister Graf zur Lippe ist in das Herrenhaus berufen und zum Kron-Syndicus ernannt worden.

Von der polnischen Grenze, 19. d., schreibt man, falls die Verfolgungen (Demonstrationen?) in den Kirchen nicht aufhören, ist der Bischof von Warschau Willens, alle Kirchen schließen zu lassen. In Folge der vom Erzbischofe gemachten Vorstellungen veröffentlichte Lüders einen Erlaß, worin bekannt gegeben wird, die Polizei werde zwei Tage von den Kirchen fern bleiben. Wenn trotzdem verbotene Lieder gesungen werden, beginnen die Verhaftungen aufs Neue.

London, 20. Mai. Die heutige Palmerston'sche „Morning Post" schreibt: Das Verfahren Frankreichs in Mexico ist eine Verletzung des Londoner Tractats. Kaiser Napoleon wird die Ungehörigkeit eines abgesonderten Handelns anerkennen und wohl die Expedition so schnell als möglich abberufen.

Paris, 18. Mai. Man spricht von einer abermaligen Mission Merciers nach Richmond.— Prinz Napoleon ist am 17. von Neapel abgereist. — Der Vicekönig von Aegypten ist hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. Mai.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Ludwig Graf Wodzicki aus Galizien, Alfred Graf Łoś aus Bobin, Stanisl. Graf Małachowski aus Paris, Stanislaus Graf Trzciewicz aus Galizien, Franz Graf Łubieński aus Polen, Alexander Bzowski aus Galizien, Edmund Jastrzebski aus aus Galizien, Stanisl. Łempicki aus Polen, Kajetan Morawski aus Posen, Ignatz Maliszkiewicz aus Rußland, Josef Szalaj aus Szczawnice und Paul Zieliński aus Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Mauricius Krasiński nach Wien und Seweryn Komar nach Wien.

Amtsblatt.

L. 2482. **Edykt.** (3783. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski rozpisuje po daremnem upływie pierwszych dwóch terminów trzeci termin do przedsięwzięcia przymusowéj sprzedaży dóbr Jawornik i Zaciszów w obwodzie Rzeszowskim a powiecie Tyczyńskim położonych do masy spadkowéj ś. p. Leonarda Górskiego należących uchwałą c. k. Sądu krajowego Lwowskiego z 9 stycznia 1862 l. 989 na zaspokojenie wierzytelności wekslowéj Jana Witwickiego przeciw Leonardowi i Henryce Górskim w kwocie 1575 zła. wygranéj z 6 procentami od 24 maja 1859 liczyć się mającemi i kosztami 7 zła. 48 cent., 27 zła. 26 c., 40 zła. 17 c., 28 zła. 62 c., 10 zła. 16 c., 50 zła. 65 c., 8 zła. 80 c. i 65 zła. 18 c. dozwolonéj pod następującemi warunkami:

1. Sprzedaż ta odbędzie się przy c. k. Sądzie obwodowym Rzeszowskim dnia 23 czerwca 1862 o godzinie 10éj przedpołudniem i w tym terminie rzeczone dobra nawet niżéj ceny szacunkowéj za jakąkolwiek ofiarowaną cenę najwięcéj ofiarującemu sprzedane zostaną.
2. Jako cena wywołania ustanawia się cena szacunkowa rzeczonych dóbr w ilości 49076 zła. 60 c. aktem oszacowania uchwałą c. k. Sądu obwodowego Rzeszowskiego z 6 lipca 1860 l. 3499 do Sądu przyjętem wyprowadzona.
3. Każden chęć kupna mający jest obowiązany przed rozpoczęciem licytacyi dziesiątą część ceny szacunkowéj w okrągłéj kwocie 4908 zła. jako wadium gotowizną, albo listami zastawnemi galicyjskiego Towarzystwa kredytowego, albo obligacyami indemnizacyjnemi podług kursu urzędową gazetą Lwowską wykazać się mającego, do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, którето wadium najwięcéj ofiarującemu w cenę kupna wrachowane, innym zaś bezpośrednio po ukończonéj licytacyi zwrócone będzie.
4. Dalsze warunki sprzedaży, tudzież wyciąg tabularny dóbr na sprzedaż wystawionych z 17 października 1861 i wyżéj powołany akt oszacowania można w Registraturze c. k. Sądu obwodowego Rzeszowskiego zobaczyć.

Dla wierzycieli tabularnych, jakoto Franciszka Madejskiego, Aleksandra hr. Cettnera, Avigdora Hasklera, Lemela Liebermana, Majera Altstädtera, Seliga Pfau i dla tych wierzycieli, którzyby po 17 października 1861 na sprzedać się mające dobra do tabuli krajowéj weszli, lub którymby z jakiejkolwiek przyczyny edykt niniejszy doręczony być niemógł, postanowiono do wszystkich czynności z téj sprzedaży wynikających, a mianowicie i do rozprawy względem pierwszeństwa i płynności hipotekowanych wierzytelności kuratorem p. adwokata Dra Lewickiego a zastępcą tegoż p. adwokata Dra Reinera.

O tém uwiadamia się p. Jana Witwickiego jako wierzyciela egzekucyę prowadzącego do rąk własnych, masę spadkową ś. p. Leonarda Górskiego, a właściwie tegoż sądownie oświadczoną jedyną spadkobierczynią p. Henrykę z hr. Komorowskich Górską tak do rąk kuratora dla niéj przez c. k. Sąd krajowy Lwowski w osobie p. adwokata Pfeiffra ustanowionego, jakoteż i do rąk jéj w tutejszym c. k. Sądzie obwodowym wykazanego do odbierania pierwszych pism upoważnionego pełnomocnika p. Antoniego Stasickiego, na koniec wszystkich wierzycieli tabularnych z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, gminy sprzedać się mających dóbr na ręce ich przełożonych przez c. k. Urząd powiatowy Tyczyński, a wierzycieli z miejsca pobytu niewiadomych lub w razie śmierci któregokolwiek z nich, ich masy spadkowe i ich niewiadomych spadkobierców do rąk kuratora p. adwokata Dra Lewickiego i przez niniejszy edykt.

Rzeszów, dnia 2 maja 1862.

L. 2948. c. **Edykt.** (3784. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż w skutek pozwu Pinkasa Reicha przeciw p. bar. Józefowi Jakubowskiemu o zapłacenie sumy wekslowéj 218 zła. z przynal. i w skutek żądania Pinkasa Reicha dn. 14 maja 1862 l. 2948 z powodu nieobecności pozwanego p. bar. Józefa Jakubowskiego dla tegoż na jego koszt i niebezpieczeństwo ustanawia się kuratorem p. Dra Zbyszewskiego z substytucyą p. Dra Lewickiego, i kuratorowi tryplikat nakazu płatniczego z dnia 9 maja 1862 l. 2785 na sumę 218 zła. z przyn. uzyskany się doręcza.

Rzeszów, dnia 15 maja 1862.

L. 1020. **Edykt.** (3798. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd czyni wiadomo, iż na zaspokojenie przez Moryca Ungera wywalczonéj sumy 299 zła. 4 c. c. s. c. realność dłużnika Walentego Kołaczka własna we wsi Solkowicach pod Nr. 44 w tutejszym powiecie położona, na dniu 24 czerwca, 15 lipca i 5 sierpnia 1862 zawsze o godzinie 3éj popołudniu w tutejszym urzędzie przez publiczną licytacyę w drodze sądowéj egzekucyi sprzedaną będzie.

Cenę wywołania stanowi wartość szacunkowa 300 zła. i takowa realność będzie w 3 terminie niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną. Akt oszacowania i dalsze warunki można każdego czasu w Registraturze sądowéj przejrzeć.

Andrychów, dnia 30 kwietnia 1862.

N. 3722. **Concurs.** (3791. 1-3)

Zu besetzen ist eine Postofficialsstelle letzter Classe mit dem Jahresgehalte von 525 fl. gegen Cautionsleistung von 600 fl. ö. W. und eventuell eine Postamts-Accessistenstelle letzter Classe mit dem Jahresgehalte von 315 fl. ö. W., gegen Cautionsleistung von 400 fl. ö. W.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre Competenzgesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse, namentlich der Kenntniß der Landessprachen, binnen 14 Tagen bei der k. k. Postdirection in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 13. Mai 1862.

N. 3384. **Kundmachung.** (3797. 1)

Von Seite der Krakauer k. k. Kreisbehörde wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Zatorer städtischen Propination für die Zeit vom 16. Juni 1862 bis letzten October 1863 auf Kosten und Gefahr des contractbrüchig gewordenen Pächters Isaak Leib Spingarn am 6. Juni 1862 um 9 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitations-Verhandlung stattfinden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 2401 fl. 8 kr. ö. W. jährlich, wovon jeder Pachtlustige vor Beginn der Licitations-Verhandlung 10% als Vadium zu erlegen haben wird.

Unternehmungslustige werden zu dieser Licitations-Verhandlung mit der Bemerkung eingeladen, daß die Pachtbedingnisse in der Zatorer Magistratskanzlei eingesehen werden können, und auch am Licitations-Termine werden bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 16. Mai 1862.

N. 4320. **Edict.** (3793. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Oberlandesgerichte wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß Ladislaus Trzecieski k. k. Notar in Krzeszowice in die Liste der Vertheidiger in Strafsachen aufgenommen wurde.

Krakau, am 12. Mai 1862.

L. 4320. **Edykt.**

C. k. Sąd wyższy krajowy Krakowski podaje niniejszem do wiadomości, iż Władysław Trzecieski w Krzeszowicach w poczet obrońców w sprawach karnych umieszczony został.

Kraków, dnia 12 maja 1862.

N. 1790 jud. **Edict.** (3754. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Jordanów wird hiemit kundgemacht, daß über Einschreiten des Moses Bloch aus Rabka de präs. 5. December 1861 Z. 1790 jud. die Amortisirungs-Einladung der von der k. k. Sammlungscasse resp. Finanz-Bezirks-Directionscasse zu Wadowice am 1. Juli 1852 sub Verz. Str. Dep. Art. 42 ausgestellten in Verlust gerathenen Cassaquittung über die als Caution anläßlich der Besetzung der Groß-trafik zu Rabka eingezahlten Betrages von 16 fl. CM. oder 16 fl. 80 kr. ö. W. bewilligt wird, und diejenigen welche diese Urkunde in Händen haben dürften, auf eine Frist von einem Jahre vorgeladen und aufgefordert werden, daß sie solche binnen dieser Frist so gewiß vorbringen sollen, als im widrigen Falle die Urkunde für null und nichtig erklärt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Jordanów, am 22. April 1862.

N. 7762. **Edykt.** (3776. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Maryannę z Rogalińskich hr. Starzyńską z miejsca pobytu niewiadomą, a w wypadku jéj śmierci, spadkobierców i prawonabywców téjże z miejsca pobytu i nazwiska niewiadomych, że przeciw téjże p. Franciszka z Kruszyńskich 1go ślubu Tabaszewska 2go Wojciechowska pod dniem 26 kwietnia 1862 do l. 7762 wniosła pozew o orzeczenie: 1. iż części dóbr Podolany czyli Lencze dolne w obwodzie Wadowickim położone, dotąd na rzecz i imie Maryanny z Rogalińskich hr. Starzyńskiéj według hār. 13 w stanie czynnym tychże dóbr intabulowane, jakoteż wszelkie części dóbr Podolany czyli Lencze dolne własności téjże Maryanny z Rogalińskich hr. Starzyńskiéj stanowiące, stały się wyłączną i nieograniczoną własnością Franciszki z Kruszyńskich 1go ślubu Tabaszewskiéj 2go Wojciechowskiéj, — 2. iż zatem Franciszka z Kruszyńskich 1go ślubu Tabaszewska 2go Wojciechowska za właścicielkę wszelkich części dóbr Podolany czyli Lencze dolne po dziś dzień na rzecz i imie hr. Maryanny z Rogalińskich Starzyńskiéj intabulowanych, zaintabulowaną być winna c. s. c. W załatwieniu tegoż pozwu wyznaczonym został termin do ustnéj rozprawy na dzień 15 lipca 1862 o godzinie 10éj zrana.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj p. Maryanny z Rogalińskich hr. Starzyńskiéj, a w wypadku jéj śmierci, jéj spadkobierców i prawonabywców jest niewiadomem, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj Maryanny z Rogalińskich hr. Starzyńskiéj a w razie jéj śmierci, jéj spadkobierców i prawonabywców jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże, tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Kańskiego kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 28 kwietnia 1862.

N. 6613. **Edykt.** (3774. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Aleksandra Pilińskiego z miejsca pobytu niewiadomego, iż przeciw niemu p. Adam Brzeziński w imieniu własnem i imieniu małoletniéj córki Felicyi Brzezińskiéj, Feliks Brzeziński, Krystyna Horoch, Pelagia Morelowska, Maryanna Onyszkiewicz pod dniem 7 września 1861 l. 15991 o uwolnienie od odpowiedzialności sumy 1472 złr. 7¼ kr. mk. z przynal. z indemnizacyi dla dóbr Kawęciny z przyległościami na część sumy 40,000 złr. ww. niegdyś masy krydalnéj Elżbiety hr. Łubienieckiéj własnéj zatrzymanéj, wnieśli pozew, w załatwieniu którego termin do rozprawy z tymże Aleksandrem Pilińskim na dzień 24 czerwca 1862 o godzinie 10 zrana wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Aleksandra Pilińskiego nie jest wiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, Aleks. Pilińskiego na jego koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 28 kwietnia 1862.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specif. Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
20	2	327" 11	+15·3	81	Ost stark	Heiter mit Wolken	Regen Abends Gew. Reg. Blitzen	+9·5	+18·5
	10	25 98	+12·3	90	"				
21	6	25 77	+13·0	75	Nord-Ost schwach	"			

Wiener - Börse - Bericht

vom 19. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	67.60	67.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	85.10	85.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
dito. „ 4½% für 100 fl.	64 50	65.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	142.5	143 —
„ 1854 für 100 fl.	98.—	98.25
„ 1860 für 100 fl.	103.25	103 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.75	74.40
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	72.75	73.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.—	74.5
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.90	73.10
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.75

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	842.—	843.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	219.60	219.80
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	634.—	636.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2265	2267
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	272.50	273.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	167.—	168 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	133.50	133.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	287.—	287.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	237.75	238.25
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	453 —	455.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	242.—	244.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400 —	402 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
10jährig zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91 —
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.65	86 75
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.75	— —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	135 60	135.80
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	102 25	102.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.50	128.—
„ „ 50 „ „	55.50	56.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101.50
Salm zu 40 „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „	38.—	38.25
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38 —	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „	15 50	15.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	110.75	111.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	110.90	111.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	98.—	98.2
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	132 —	132.10
Paris, für 100 Franks 5%	52.2	52.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 26½	6 28	6 28	6 28½
„ vollw. Dukaten	6 26½	6 28	6 27½	6 28
Krone	— —	— —	18 10	18 15
20Frankstück	10 54	10 55	10 54	10 56
Rußische Imperiale	— —	— —	10 77	10 80
Silber	130 60	130 75	130 65	130 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 25 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.